

VORWORT

Die Forschungen zum Sinngehalt der Capella Speciosa begannen gleichzeitig mit den Arbeiten an einer computergestützten Rekonstruktion der Kapelle (1993–1996) und lagen bereits vor, als diese im ersten Band dieser Publikation veröffentlicht wurden. Auf Empfehlung des damaligen Obmanns der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Professor Hermann Fillitz wurde beschlossen, den interpretativen Teil gesondert als zweiten Band des Werks zu publizieren. Der Verfasser hat diesem Wunsch umso bereitwilliger entsprochen, als bei einem früheren Werk, der gemeinsam mit Manfred Bietak verfassten Arbeit über die mittelalterliche christliche Siedlung Nag' el-Scheima in Ägypten, die gleiche Methode der inhaltlichen Trennung von Materialvorlage und Interpretation erfolgreich angewandt wurde.* Zur Drucklegung des vorliegenden Bandes wurde der Text vom Unterzeichneten in den Jahren 2015–2019 aktualisierend überarbeitet.

Im Fall der Capella Speciosa erwies sich der jahrelange Aufschub des zweiten Teiles der Veröffentlichung schließlich aus einem anderen Grund von Vorteil. Inzwischen liegen die Ergebnisse umfangreicher neuer Forschungen des ungarischen Kollegen Tibor Rostás vor, die vom Obmann der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Artur Rosenauer mit Interesse aufgenommen wurden und die nun den zweiten, in sich geschlossenen und unabhängigen Abschnitt dieses Bandes bilden. Sie stellen eine willkommene Ergänzung und Vertiefung der Erkenntnis dar, wonach die frühzeitige Rezeption fortschrittlichster gotischer Architekturformen aus Frankreich in Mitteleuropa im Fall der Capella Speciosa von Klosterneuburg keineswegs ein isolierter Einzelfall war, sondern, wie gezeigt wird, auch an ungarischen Beispielen mehrfach belegbar ist.**

Tibor Rostás konnte seine Ergebnisse im Rahmen von vier Forschungsprojekten*** ausarbei-

* BIETAK / SCHWARZ 1987; BIETAK / SCHWARZ 1998.

** ROSTÁS 2009, 334–338.

*** 2008 und 2009/10: „Gotische Wechselbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn“ und 2009/10 sowie

ten, die in Zusammenarbeit des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Wien mit der ELTE (Loránd Eötvös-Universität) Budapest durchgeführt wurden. Besonders zu danken ist dabei Frau Professor Dr. Mária Prokopp, die als Verantwortliche für die ungarische Seite fungierte, während der Unterzeichnete die österreichische Seite der Partnerschaft vertrat. Im Rahmen dieser gemeinsamen Forschungen konnten auch baueologische Untersuchungen zu Rotmarmor durchgeführt werden, welcher an Bauten des 13. Jahrhunderts in Österreich und in Ungarn Verwendung fand. Diese Befunde sind als Anhang zu den Ausführungen von Tibor Rostás in diesem Band enthalten. Für die diesbezüglichen Untersuchungen ist Herrn Dr. Farkas Pintér und Frau Dr. Bernadett Bajnóczi zu danken. Dank gebührt dem Kuratorium der Stiftung „Aktion Österreich-Ungarn“ für die Gewährung der Forschungsmittel sowie Frau Geschäftsführender Direktorin Ágnes Schnaider und Frau Judit Varga für die administrative Betreuung.

Zum Zustandekommen dieses Bandes haben zahlreiche Persönlichkeiten mit Rat und Hilfe beigetragen, denen an dieser Stelle gedankt werden soll. Ergebenster Dank gebührt Herrn em. Univ.- Prof. Dr. Hermann Fillitz für das über viele Jahre dem vom Unterzeichneten geleiteten Forschungsprojekt der Capella Speciosa entgegengebrachte Interesse und Vertrauen. Gleicher Dank gilt Herrn em. Univ.- Prof. Dr. Artur Rosenauer für die Bereitschaft, diesen Band der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Veröffentlichung vorzulegen. Zu danken ist weiters Herrn Universitätsdozent Dr. Herbert Karner, dem Herausgeber dieses Bandes in der Reihe der Veröffentlichungen zur Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Herrn Univ.-Prof. Dr. Helmut Buschhausen (†) ist in Dankbarkeit für wertvolle, weiterführende Hinweise zur Geschichte des Coenaculums in Jerusalem und für die großzügige Bereitstellung

2012/13: „Spätromanik und Frühgotik in Österreich und Ungarn“.

wichtiger, schwer auffindbarer Literatur zu gedenken. Seinem Andenken ist der erste Teil dieses Bandes gewidmet. In Dankbarkeit gedenkt der Unterzeichnete auch Frau Dr. Sibylle von Hauser-Seutter (†), die wertvolle Hinweise und Anregungen aus eigenen Forschungen bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Einmal mehr sei der *Schloss Laxenburg Betriebsgesellschaft* für die Genehmigung der zahlreichen erforderlichen Besichtigungen und Untersuchungen der in der Franzensburg bewahrten Überreste der Capella Speciosa sowie für die Fotogenehmigungen für Mario Schwarz und Tibor Rostás gedankt. Die Autoren danken dem Kartographen Béla Nagy für die Erstellung und Gestaltung der historischen Landkarten „Westeuropa um 1220“, „Mitteleuropa um 1220“ und „Kreuzfahrerstaaten um 1220“.

Ebenso möchte Tibor Rostás seinen ergebensten Dank jenen abstaten, die am Zustandekommen seines Beitrags mitgewirkt haben. In Dankbarkeit gedenkt er seines verstorbenen Lehrers an der Universität Budapest, Professor Sándor Tóth (1940–2007) für dessen Ratschläge und Anleitungen. Seinem Andenken ist der zweite Teil dieses Bandes gewidmet. Ein dankbares Gedenken gilt auch Professor Andrew J. Tallon (1969–2018), der seine Forschungsarbeit im Projekt *Mapping Gothic France* uneigennützig der Wissenschaft zur Verfügung gestellt hat. Tibor Rostás dankt weiters hochw. Herrn Erzabt Asztrik Várszegi und Herrn Patrice Wahlen für ihre Hilfe in Pannonhalma und Auxerre. Er ist dem Stiftsarchivar von Klosterneuburg, Herrn Dr. Karl Holubar für dessen Hilfe ebenso dankbar wie Herrn Ingenieur Wolfgang Mastny für die Unterstützung in Laxenburg und Herrn Harald Schmid für seine Hilfe in Lilienfeld. Sein Dank gilt weiters Frau Dr. Anna Tüskés für die Übersetzungen aus dem Französischen. Die Arbeit von Tibor Rostás wurde mit Hilfe von Éva Hollósi und Péter Schmidt vom Ungarischen ins Deutsche übertragen, wofür ihnen aufrichtig zu danken ist.

Ein besonderer Dank gilt den Subventionsgebern, die die Herausgabe dieses Bandes mit finanziert haben: Die Abteilung für Wissenschaftsförderung der Niederösterreichischen Landesregierung hat eine Druckkostenförderung gewährt, wofür wir

Herrn Mag. Georg Pejrimofsky zu danken haben, einen weiteren Unterstützungsbeitrag hat das Stift Klosterneuburg geleistet, was hochw. Herrn Generalabt Propst Bernhard Backovsky CanReg zu verdanken ist.

Für die jahrelange sorgfältige Betreuung der Vorbereitung dieser Publikation ist Frau Mag. Lisbeth Triska und Herrn Robert Püringer vom Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu danken. Schließlich gilt der Dank der Autoren Herrn Universitätsassistent Dipl.-Ing. Stefan Johannes Kubin für das gewissenhafte Lektorat und die ansprechende Gestaltung des Layouts.

Mario Schwarz und Tibor Rostás